Eröffnungsrede von Wirtschafts- und Arbeitsminister Jörg Bode
zur ESF- Messe 2010 – ESF im Konvergenzgebiet –
am 17.06.2008 in Celle

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Frau Samuel,
sehr geehrter Herr Veits,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle herzlich zu unserer
ESF- Messe des Jahres 2010, die wie
schon vor zwei Jahren, erneut in Celle statt-
findet.

Es ist gar nicht so einfach, Veranstaltungs-
orte zu finden, die in der Lage sind, Konfe-
renzen in dieser Größenordnung durchzu-
führen. Und da wir nicht immer nur in Han-
nover tagen wollen, sind wir gerne hierher
nach Celle zurückgekehrt, da die Rückmel-
dungen über die ESF-Messe des Jahres
2008 seinerzeit sehr positiv waren. Ich hof-
fe, meine Damen und Herren, dass auch
diese Veranstaltung genauso positiv bei Ih-
nen ankommt.

Fast 400 Anmeldungen zu der heutigen
Veranstaltung sind ein eindrucksvoller Be-

weis für das große Interesse an der ESF-Förderung. Diese Resonanz zeigt aber auch einmal mehr, welche herausragende Bedeutung der Europäische Sozialfonds für niedersächsische Arbeitsmarktpolitik besitzt.

Den Schwerpunkt dieser Veranstaltung bildet der „ESF im Konvergenzgebiet“. Selbstverständlich heiße ich aber auch ausdrücklich jene willkommen, die außerhalb der Region Lüneburg beheimatet sind.

Mit Ihnen gemeinsam wollen wir eine erste kleine Zwischenbilanz über die ersten drei Jahre der Förderperiode 2007-2013 ziehen. Wir wollen aber auch nach vorne blicken und einen Ausblick auf die EU-Förderung ab 2014 wagen.

Ich freue mich ganz besonders zu diesem Thema Frau Lenia Samuel begrüßen zu können, eine Vertreterin der EU, wie sie berufener gar nicht sein könnte. Denn Frau Lenia Samuel ist stellvertretende Generaldirektorin der GD Beschäftigung der Europäischen Kommission und sitzt somit direkt im Zentrum aller Entscheidungen über die künftige Ausrichtung des ESF. Frau Samuel, herzlich willkommen hier in Celle.

Ebenso herzlich begrüße ich auch Herrn Franz-Peter Veits, welcher als stellvertretender Referatsleiter des für Deutschland

zuständigen ESF-Referates seit rund einem Jahr die Zuständigkeit für Niedersachsen übernommen, und uns seitdem in etlichen Fragen sehr weitergeholfen hat. Herr Veits, auch Sie heiÙe ich hiermit herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, die Debatte, die derzeit in Brüssel über die Fortsetzung der EU-Förderung geführt wird, ist auch für Niedersachsen von erheblicher Bedeutung.

Und zwar nicht nur unter finanziellen sondern vor allem auch unter inhaltlichen Aspekten.

Denn in den nunmehr rund zwei Jahrzehnten ihres Bestehens hat die EU-Förderung vieles in unserem Lande ermöglicht, was sonst nicht hätte realisiert werden können.

So lässt sich feststellen, dass die in Deutschland in der Mitte der neunziger Jahre begonnene und in den letzten Jahren verstärkt vollzogene Umorientierung der Arbeitsmarktpolitik ohne den Einfluss des ESF und die Anstöße der Europäischen Beschäftigungsstrategie kaum eingetreten wären.

Dies gilt besonders für den Bereich der Arbeitsmarktpolitik. Die Erkenntnis, dass Arbeitsmarktpolitik, nicht erst dann einsetzen darf, wenn Arbeitslosigkeit eingetreten ist,

hat sich hier in Deutschland, das muss man leider sagen, ab Mitte der neunziger Jahre erst durch die Impulse aus Brüssel und der dortigen europäischen Beschäftigungsstrategie so richtig durchgesetzt.

Wie damals gilt auch heute: die großen Herausforderungen unserer Zeit kann kein Partner alleine bewältigen. Hier bedarf es einer Kooperation aller politischen Ebenen und Partner von Stadt und Landkreis über das Land und den Bund bis hin zur Europäischen Union.

Dies ist für mich eine wesentliche Konsequenz aus der Lissabon-Strategie. Wenn wir es ernst meinen mit dem Anspruch, Europa zu DEM „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ zu machen, dann müssen wir diesen Anspruch auch in ganz Europa einlösen. Und dann gehört es dazu, dass die EU sich auch finanziell an den entscheidenden Projekten beteiligt.

Dies sage ich auch mit Blick auf die Strategie „Europa 2020“, die vor wenigen Wochen vorgestellt worden ist, und einen ersten Ausblick auf die künftige Strategie bieten soll.

Die Fortsetzung der RWB- oder wie es früher hieß, der Ziel 2-Förderung in Frage zu

stellen, trägt bestimmt nicht zum inneren Zusammenhalt der EU bei.

Gerade in Nettozahlerländern wie Deutschland muss der europäische Gedanke auch weiterhin über Projekte vermittelt werden, die auf einem ganz praktischen Niveau deutlich machen, wie positiv Europa für uns alle ist. Genau solche Projekte, wie sie der ESF seit Jahren fördert.

Wenn wir dies nicht mehr tun, wird Europa künftig noch stärker als reiner Kostenfaktor begriffen. Wohin dies führen kann haben die Diskussionen im Zusammenhang mit Euro-Krise gezeigt.

Weiterhin stünde zu befürchten, dass jene EU-Mitgliedstaaten, die nur noch sehr geringe (oder gar keine) Fördermittel mehr erhalten würden, sich kaum an die EU-Strategie „EU-2020“ gebunden fühlen würden. Dies würde die EU-Strategie zu einer Strategie der ärmsten Mitgliedstaaten machen. Ohne deutliche Beiträge der stärkeren Länder zu den Forschungs-, Klima und Armutsbekämpfungszielen werden diese Ziele jedoch insgesamt kaum erreichbar sein.

Ich bin deshalb sehr froh, dass uns zuletzt Signale erreicht haben, die uns die Hoffnung geben, dass es auch nach 2013 eine

flächendeckende EU-Förderung in Europa geben wird.

Ich bin sicher, Frau Samuel wird nachher noch darauf eingehen.

Meine Damen, wenn ich eben von den Zielen der EU-Förderung gesprochen habe, dann gelten diese natürlich nicht erst ab 2014. Schon für die gegenwärtige Förderperiode haben wir uns sehr ehrgeizige Ziele gesetzt. So wollen wir mit Hilfe der ESF-Förderung in ganz Niedersachsen rund 80.000 Beschäftigte qualifizieren und rund 160.000 Arbeitslose auf ihrem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt unterstützen und 14.000 neue Ausbildungsplätze schaffen.

Die ersten Zwischenergebnisse zeigen, dass wir dieses Ziel erreichen können.

Wenn man etwas bewegen will, meine Damen und Herren, kommt es jedoch nicht nur darauf an, Fördermittel in entsprechender Höhe bereit zu stellen.

Das schönste Förderprogramm läuft ins Leere, wenn es so kompliziert in der Anwendung ist, dass niemand einen Antrag stellt.

Dies gilt insbesondere für die EU-Programme. Denn diese müssen sowohl die

europäischen Anforderungen erfüllen, als auch dem nationalen Haushaltsrecht genügen.

Ich weiß, dass auch viele von Ihnen, meine Damen und Herren, die Komplexität der EU-Förderung beklagen.

Wir nehmen dies sehr ernst, und haben uns gerade in den vergangenen Monaten intensiv für Vereinfachungen in der Umsetzung der EU-Programme eingesetzt.

Und ich kann mit Freude feststellen, dass wir hier ein gutes Stück weitergekommen sind.

So haben wir im ESF von der EU-Kommission zwischenzeitlich die Genehmigung für eine umfassende Pauschalierung der indirekten Kosten erhalten. Hierfür möchte ich mich bei Ihnen Frau Samuel und Ihrem gesamten Team, allen voran auch bei Herrn Veits und Herrn Breuer herzlich bedanken.

Die Tragweite dieser Neuregelungen wird dann deutlich, wenn man sich einmal bildlich vor Augen führt, wie diese Neuregelungen die Verfahren verändern werden.

Früher mussten Sie, meine Damen und Herren, aktenordnerweise Belege einreichen,

wenn Sie die Ihnen bewilligten EU-Mittel zu Ihren Projekten anfordern wollten. Künftig sollte, zumindest in den meisten Fällen, ein dünner Schnellhefter ausreichen.

Denn von Porto und Telefon bis hin zu der anteiligen Anrechnung von Verwaltungspersonal und Geschäftsführern entfallen zukünftig die Einzelnachweise. Dies wird, da bin ich mir sicher zu einer deutlichen Entlastung bei Ihnen meine Damen und Herren und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NBank führen.

Und auch diejenigen von Ihnen, die mit der Höhe der Pauschalen vielleicht bisher nicht so ganz zufrieden sind, weil sie Kürzungen befürchten, werden Ihre Meinung schnell ins Positive ändern. Da bin ich mir sicher. Denn selbst, wenn es für den einen oder anderen etwas weniger Zuschuss geben sollte, wird auch die Entlastung bei Ihnen in den Projekten spürbar sein. Unter dem Strich werden sich die Pauschalen für jeden rechnen.

Unser Pauschalierungsansatz ist mit der umfassendste in ganz Deutschland. Doch trotzdem wollen wir hier noch weiter gehen, und sind schon in den Verhandlungen mit der EU-Kommission über eine weitere Stufe der Pauschalierung.

Dabei geht es darum, von den Einzelnachweisen für Gehälter oder Arbeitslosengeldleistungen wegzukommen, und auch dafür Pauschalwerte anzusetzen.

Wir haben der EU-Kommission hier einen ausführlichen Vorschlag unterbreitet, welchen wir nach der Sommerpause in Kraft setzen wollen.

Ich würde mich sehr freuen, Frau Samuel, wenn wir uns auch in diesem Bereich kurzfristig über das weitere Vorgehen verständigen könnten.

Meine Damen und Herren,

wir tagen hier heute im Konvergenzgebiet. Wir haben diesen Tagungsort bewusst gewählt. Denn wir wollen damit unterstreichen, dass wir die zusätzlichen Möglichkeiten, welche uns die Konvergenzförderung in der Region Lüneburg bis 2013 bietet, nutzen und in voller Höhe ausschöpfen wollen.

Gerade im ESF haben wir in diesem Zeitraum Möglichkeiten, die wir in dieser Dimension wohl kaum erneut erhalten werden.

210 Mio. EURO stehen uns aus dem ESF bis zum Jahr 2013 zur Verfügung. Ein Drittel davon, also rund 70 Mio. EURO, haben wir bis heute bewilligt und damit bisher fast 700

Projekte gefördert. Damit liegen wir schon jetzt über den Ergebnissen der Förderperiode 2000-2006 für diese Region.

Doch dieses Zwischenergebnis zeigt auch, dass noch rund zwei Drittel des Weges vor uns liegen, meine Damen und Herren.

Und dieser Weg ist ein anspruchsvoller. Denn wir wollen nicht einfach nur das Geld mit der Gießkanne verteilen, sondern es in gute, und nachhaltig wirkende Projekte investieren.

Gerade im Konvergenzgebiet haben wir dabei aber auch die Möglichkeit, etablierte und ausgetretene Förderpfade zu verlassen und neue Möglichkeiten und Förderansätze zu erproben. Auch dies wollen wir weiterhin verstärkt tun.

Schon von jeher liegen uns im ESF dabei die Belange unserer Jugendlichen besonders am Herzen.

Wir sind deshalb derzeit dabei, insbesondere für den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung neue Angebote und Fördermöglichkeiten zu entwickeln.

So haben wir anlässlich der Unterzeichnung des neuen Niedersächsischen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs ein

Programm zur Förderung von regionalen Modellprojekten im Bereich der betrieblichen Ausbildung gestartet.

Damit sollen in den Regionen innovative Modellprojekte gefördert werden, die auf eine Verbesserung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt abzielen und einen Beitrag zur Fachkräftesicherung oder zur Steigerung der Qualität und Attraktivität der Berufsausbildung leisten.

Modellprojekte zu folgenden Themen erscheinen uns dabei besonders förderwürdig:

Schaffung von zusätzlichen betrieblichen Ausbildungsplätzen
Entwicklung betrieblicher Modelle zur Rekrutierung von geeigneten Auszubildenden (das so genannte „Matching“) und
Qualitätssicherung und –steigerung in der Ausbildung im Betrieb.

Aber das ist bei weitem nicht alles, meine Damen und Herren.

Um die inhaltlichen und finanziellen Spielräume des ESF auszuloten, arbeitet derzeit eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe unter der Federführung meines Hauses an Vorschlägen für weitere Förderangebote.

Die ersten Zwischenergebnisse zeigen, dass hier gute Möglichkeiten für weitere Programme und für die Öffnung und Erweiterung bereits verabschiedeter Förderrichtlinien bestehen.

Wir wollten damit insbesondere das Engagement in den Kommunen unterstützen und hier für Finanzierungsmöglichkeiten für kommunale Aktivitäten eröffnen.

Meine Damen und Herren, die EU-Programme zur Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätze einzusetzen, sorgt dafür, dass Europa erfahrbar wird. So können auch kleinere Projekte durchaus einen regionalen oder sogar überregionalen Leuchtturmcharakter entfalten.

Denn auch darauf kommt es an.

Nur, wenn es uns gelingt, die Wirkungen und Erfolge der EU-Förderung sichtbar zu machen, und die großen gesellschaftlichen Fragen zum Gegenstand unserer Förderung zu machen, werden wir die EU-Kommission von der Fortsetzung der EU-Förderung in Westdeutschland und Westeuropa überzeugen können.

Meine Damen und Herren,

aufgrund des demografischen Wandels werden in der Wirtschaft zukünftig mehr und mehr Fachkräfte fehlen. Die Unternehmen stehen daher, nicht nur im Ausbildungsbe-
reich, zunehmend im Wettbewerb um Ar-
beitskräfte, und müssen Strategien entwi-
ckeln, um qualifiziertes Personal erfolgreich
zu gewinnen und dauerhaft an sich zu bin-
den.

Die Landesregierung sieht es in diesem Zu-
sammenhang als ihre Aufgabe an, die
Rahmenbedingungen für eine Bewältigung
des demografischen Wandels zu gestalten
und Angebote für die damit verbundenen
Förderbereiche zu schaffen.

Wir verfolgen dazu eine integrierte Strate-
gie, die alle Alters- und Zielgruppen einbe-
zieht. Dies beginnt, wie schon dargestellt,
bei der Sicherung und Schaffung neuer
Ausbildungsplätze, und reicht bis hin zu
speziellen Weiterbildungsangeboten für Äl-
tere, um letztlich die Weiterbildungsbeteili-
gung insgesamt zu stärken.

Dies wird auch das Thema des ersten Fach-
forums unter Leitung von Frau Boller aus
meinem Haus sein.

Das zweite Fachforum widmet sich dem
Programm des Kultusministeriums mit dem
Titel „Inklusion durch Enkulturation“- kurz

IdE. Dieses Programm setzt sich mit Problemen von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus sozialen Problemgruppen auseinander, die den Anschluss an unsere wissensbasierte Gesellschaft zu verlieren drohen.

Ziel des Programms ist es, durch innovative Projekte, unser Bildungssystem aufzuwerten um dadurch gleichermaßen die Schulabbrecherquote zu senken und die Ausbildungsfähigkeit zu erhöhen.

Wenn Sie neugierig geworden sind, welche Projekte sich hinter dem Programm verbergen, und was damit alles möglich ist, so können Sie sich ab 16:00 Uhr in dem Forum unter Leitung von Frau Weisig aus dem Kultusministerium umfassend informieren.

Das dritte große Themenfeld in dem Gesamtkomplex „Demografischer Wandel“ ist die verstärkte (Wieder-) Einstellung von weiblichen Arbeitskräften und der Schaffung einer familienorientierten Unternehmenskultur.

Noch immer steigen viele gut ausgebildete Frauen in der Familienphase mehrere Jahre aus dem Berufsleben aus. Vor dem Hintergrund des neuen Elterngeldes ist damit zu rechnen, dass viele Frauen nach kürzerer Zeit wieder in den Betrieb zurückkehren

wollen. Umgekehrt nehmen auch Väter häufiger einen Teil der Elternzeit in Anspruch und sind verstärkt in familiäre Aufgaben eingebunden.

Mit dem ESF-Förderprogramm zur Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (kurz FIFA genannt) werden deshalb besonders Projekte unterstützt, die sich für Frauen und Männer mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen und für familienbewussten Strukturen in niedersächsischen Unternehmen stark machen.

Wir sind auf dem Weg zur gleichberechtigten Teilhabe von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt ein gutes Stück voran gekommen, aber noch nicht auf die Zielgerade eingebogen.

Ich halte es deshalb nach wie vor für notwendig und wichtig, dass einerseits in allen ESF-Programmen das Querschnittsziel „Chancengleichheit“ konsequent umgesetzt wird und wir andererseits mit unseren besonderen Frauenförderprogrammen dort einhaken, wo Benachteiligungen vielleicht nicht mehr so offensichtlich sind, aber immer noch bestehen.

Fünf ausgewählte FIFA-Träger stehen Ihnen deshalb unter Leitung von Frau Riggers aus dem Sozialministerium im dritten Fachforum

für Fragen und Diskussionen zu den vielfältigen Aspekten rund um das Thema Frauenerwerbstätigkeit zur Verfügung.

Doch der Name dieses Fachforums sagt es schon aus, es geht nicht nur um Frauenprogramme „Frauen und junge Menschen – Potentiale für den Arbeitsmarkt gewinnen“ heißt es dort.

In dem Forum werden deshalb auch die Programme Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Zentren des Sozialministeriums und die damit verbundenen aktuellen Entwicklungen vorgestellt und diskutiert. Hier steht Ihnen Herr Josuttis für Fragen und Abregungen zur Verfügung.

Im Anschluss an die Fachforen wird nach einer kurzen Kaffeepause Herr Westermann-Lammers eine Zwischenbilanz der bisherigen Förderung aus Sicht der NBank ziehen.

Zum Abschluss des heutigen Tages werden dann Frau Gehmlich-Attia und Herr Franz aus der Sicht der Fondsverwaltung ein Resümee des heutigen Tages ziehen und einen Ausblick in die Zukunft wagen.

Sie werden dabei einen weiten Bogen schlagen, von der in diesem Jahr anstehenden Halbzeitevaluierung unserer EU-

Programme, über die neuesten Entwicklungen aus dem Bereich der Einführung von Pauschalen, über neue Fördermöglichkeiten im ESF bis hin zu Transnationalen Maßnahmen und einigen weiteren Bemerkungen zur EU-Strategie Europa-2020.

Ich hoffe, meine Damen und Herren, wir haben damit ein Programm gestaltet, was Ihren Wünschen entspricht. Und wenn ich mich hier im Saal so umsehe, dann haben wir, glaube ich, nicht so ganz falsch gelegen.

Seit dem Jahr 2004 führen wir Niedersachsen die ESF-Messen durch. Und wie mir meine Fachleute gesagt haben, sind viele von Ihnen meine Damen und Herren seitdem Stammgäste auf diesen Veranstaltungen.

Aber nicht nur auf den Veranstaltungen, sondern auch in der Nutzung unserer Förderprogramme sind viele von Ihnen zu ESF-Profis geworden, wenn ich das so sagen darf.

Förderprogramme, die nicht genutzt werden, sind nichts wert. Unsere werden genutzt, und das ist auch Ihr Verdienst meine Damen und Herren. Sie haben mit Ihren Projekten die ESF-Förderung in Niedersachsen zu einem großen Erfolg gemacht.

Viele tausend Menschen haben mit Hilfe Ihrer Fortbildungen ihren Arbeitsplatz sichern können und durch Ihre Unterstützung neue Arbeitsplätze gefunden. Hierfür möchte ich Ihnen an dieser meinen Dank aussprechen. Lassen Sie uns gemeinsam so weitermachen, in den nächsten 3 Jahren dieser Förderperiode, und auch über das Jahr 2013 hinaus.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.